

# «Wir haben wohl Benzin im Blut»

Der **Oldtimer- und Teilemarkt Schweiz** ist ein Guckloch in eine Vintage-Parallelwelt. Die diesjährige 41. Ausgabe fand wie alljährlich über das Wochenende im Forum Freiburg statt. Und jedes der ausgestellten ästhetischen Fahrzeuge hat seine eigene Geschichte.

KERSTIN FASEL

Jeder mag irgendwie Oldtimer-Autos. Sie sind die Nostalgie-Brillen unter den Fahrzeugen. Oldtimer entführen einen in eine Zeit, in der Menschen auf karierten Picknick-Decken am See sass und sich nicht im Nachhinein das kleine Bäuchlein weg-photo-shoppen konnten. In denen man das Fenster im Auto runterkurbelte und laut «Born to Be Wild» mitgrölte. In denen es den Leuten schicker vorkam, sich mit einer Zigarette im Mundwinkel ablichten zu lassen als mit einem Grünkohl-Goji-Smoothie in der Hand. An der 41. Ausgabe des Oldtimer- und Teilemarktes, der am Wochenende im Forum Freiburg über die Bühne ging, fanden daher sowohl Freunde des Sixties-Kults als auch Motoren- und Fahrzeugfans zusammen, um sich für einen Augenblick in eine andere Zeit entführen zu lassen.

## Die Sympathie-Träger

«Wir haben wohl Benzin im Blut», sagt Therese Mösching lachend. Sie und ihr Mann Markus sind zwei der über 300 Aussteller, die am Oldtimer- und Teilemarkt teilnehmen. Markus Mösching ist Inhaber und Geschäftsführer von SIM-Motoren: Ein Unternehmen, das alte Motoren wieder auf Vordermann bringt: «Vom kleinen Töff bis zur grossen Baumaschine», ergänzt Therese. Genau wie ihr Mann hat sie ein Faible für Antriebe, Karosserien und Vehikel aller Art: «Ich habe als kleines Mädchen schon lieber mit Autos als mit Pup-



Erinnerungen an die Freundschaft zwischen Jo Siffert und Jean Tinguely im Podium Freiburg.

Bild Alain Wicht

pen gespielt», so die Simmentalerin. Markus gefallen Oldtimer besser, «denn jedes Auto hat einen speziellen Charakter, jedes erzählt eine Geschichte. Ausserdem hat man fast ausnahmslos die Sympathien der Leute, wenn man einen Oldtimer fährt.»

Wer durch das Forum schlenderte, kam nicht nur an

Oldtimer-Fahrzeugen vorbei, sondern auch an allerlei Sammlerstücken: Für manche Krimskrams, für andere ein unersetzliches Stück, das in der eigenen Sammlung noch gefehlt hat. Von kleinen farbigen Hippie-Bus-Modellen über Retro-Rennfahrer-Mützen aus Leder bis zu Biker-Stiefeln, die geradezu «Ich hö-

re gerne Motörhead» schreien, war alles vorhanden.

## Das Milchwägeli

An Kuriositäten aller Art fehlte es dieses Wochenende in Granges-Paccot nicht. So war etwa ein Teil der Mitglieder der «Interessengemeinschaft Milchwägeli» anwesend. Einer von ihnen ist Raoul Piller: Er ist

Mitglied im Topolino-Club, in dem ausschliesslich Fans dieses Fiat-Modells zusammenkommen. Das Milchwägeli ist ein umgebauter Fiat Topolino. «Wir haben es in einem Antiquitäten-Laden gefunden. Der Ankauf war nicht so teuer – die Restauration allerdings hat um die 50 000 Franken gekostet», sagt Piller. Deshalb haben sie

## Kunst und Sport Hommage an Jean Tinguely

Einer der Höhepunkte des diesjährigen Oldtimer- und Teilemarkts war auch die Hommage an den vor 25 Jahren verstorbenen Künstler Jean Tinguely. Einen von Tinguely gestalteten Seitenwagen präsentierte der Freiburger Rennfahrer René Progin: Er führte mit dem Künstler eine Freundschaft, die auf dem gemeinsamen Interesse sowohl von Kunst als auch von Motorsport und Schnelligkeit beruhte. Auf Progin's Internetseite findet man Fotos von ihm und dem Künstler, wie sie gemeinsam Fahrzeugteile schweissten. «Hier haben wir auch ein Auto von Jo Siffert», erklärt Progin und zeigt auf eines der aerodynamischen Ausstellungsstücke. «Tinguely hat die Karosserie dazu gemacht», sagt er. Laut Progin sieht man Tinguelys Interesse für Rennen und Schnelligkeit permanent in seiner Kunst: Bewegung und Schnelligkeit seien die Grundzüge in Tinguelys Werken. kf

die IG gegründet: Durch viele Spenden konnten sie dieses Kulturgut retten: Eine Erinnerung an die Zeit, in der grosse Milchkannen und Käselaike noch mit diesem putzigen kleinen Wagen ausgeliefert wurden. «Das Auto soll nicht irgendwo verstauben, sondern für alle möglichen Anlässe zur Verfügung stehen.»

## Landi Sense-Oberland mit neuen Strukturen

Um weiter mit einem umfangreichen Service als zuverlässiger Partner da zu sein, hat sich die Landi Sense-Oberland eine neue Struktur gegeben.

**PLAFFEIEN** Mit einer neuen Struktur wolle sich die Landi Sense-Oberland für die Zukunft fit machen, betonte Präsident Philipp Fasel, Alterswil, an der Generalversammlung vom Freitagabend in Plaffeien. Danach besteht die Geschäftsleitung aus Marco Baeriswyl, Geschäftsführer, Jacqueline Vonlanthen, Verantwortliche für das Rechnungswesen und Controlling, und Yannick Stöckli, Leiter Agrarhandel.

## Viele Einflüsse

Der Bruttoumsatz sank um eine halbe Million auf 11,8 Millionen Franken. Die aussergewöhnliche Witterung beeinflusste den Agrarhandel, der um 153 000 Franken zurückging. Zudem wirkten sich die agrarpolitischen Rahmenbedingungen wie die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion aus. Auch seien der Kostendruck im Agrarhandel und die aggressive Konkurrenz im Einzugsgebiet stark angewachsen, wurde festgestellt. Im Detailhandel konnten die Umsätze gehalten werden.

Der Bruttogewinn beträgt 1,7 Millionen Franken, 100 000 Franken weniger als im Vorjahr. Mit den Dienstleistungseinnahmen stieg der Betriebsertrag auf 2,1 Millionen Franken. Nach Abzug des Personal- und Betriebsaufwandes, den Abschreibungen sowie der Steuern schliesst die Rechnung mit einem Ergebnis von 1344 Franken, erläuterte der Geschäftsführer. 55 Prozent des Umsatzes in den Landiläden werden mit Produkten aus der Schweiz erzielt, gefolgt von Europa mit 28 Prozent und 17 Prozent aus Asien und Amerika, kommentierte er weiter.

Die verhältnismässig hohen Personalkosten seien noch auf die Umsetzung der Fusion zurückzuführen. Die Jahresrechnung erlaube eigentlich keine Rückvergütung, sagte Fasel. Der Vorstand beantrage nach Auflösung von Reserven dennoch, zwei Prozent zu vergüten. Sollte die Rechnung 2016 erneut mit einem Umsatzrückgang abschliessen, müsste die Rückvergütung gestrichen werden, informierte er.

Weil sich die Parzelle beim Kreisler in der Zone des Dorfkerns befindet, konnte der geplante Tankstellenshop nicht realisiert werden. Man sei jedoch mit der Gemeinde im Gespräch, um eine Lösung zu finden, bestätigte Baeriswyl. ju

## Das Feuerwehrwesen ist im Umbruch

Die Feuerwehren stehen vor neuen Herausforderungen. Der Präsidentin des Freiburgerischen Feuerwehrverbandes Barbara Wyssbrod ist es dabei wichtig, dass das Wohl der freiwilligen Feuerwehrleute nicht vergessen geht.

ARTHUR ZURKINDEN

**NORÉAZ** Der Entwurf für ein neues Gesetz über die Kantonale Gebäudeversicherung (KGV) und die Feuerpolizei wirft einige Fragen auf, wie Barbara Wyssbrod an ihrer ersten Delegiertenversammlung als Präsidentin am Freitagabend in Noréaz sagte. So hielt sie fest, dass neu die KGV den Gemeinden auch Feuerwehrmaterial bereitstellen könnte. «Geht dieses Material in den Besitz der Gemeinden über, oder bleibt es im Besitz der KGV? Kann die KGV zum Beispiel Tanklöschfahrzeuge aufgrund demografischer Veränderungen in einer Gemeinde abziehen und sie in einer anderen neu stationieren? Kann die KGV Gemeinden zur Fusionierung zwingen?» Solche und andere Fragen blieben am Freitag unbeantwortet, doch will sich Barbara Wyssbrod dafür einsetzen, dass der Freiburgerische Feuerwehrverband bei all diesen politischen Fragen ein Wort mitreden kann.

## Basis einbeziehen

Für die neue Präsidentin ist es denn auch sehr wichtig, dass die politische Interessenvertretung in den Händen des Kantonalverbandes liegt. Dabei will sie die Basis aber immer mit einbeziehen. «Sie ist



Feuer- und Ölbekämpfung sind anspruchsvoll.

Bild Charles Ellena/a

der Kern des ganzen Feuerwehrwesens», betonte sie. «Der Verband ist kein Kaderverband, sondern kümmert sich um die Interessen aller Feuerwehrleute.» Im heutigen Wettbewerb, welcher Bezirk am schnellsten am wenigsten Feuerwehren habe, gehe das Wohl und die Aufgabe der freiwilligen Feuerwehrleute manchmal vergessen. «Man opfert oft vorschnell auch gute Leute, die sich tatsächlich für die Sache einsetzen und nicht nur ihrer Profilierungsneurose dienen wollen», sagte sie und forderte mehr Loyalität. «Loyal sein bedeutet, dass man im Interesse höherer Ziele Werte

einer anderen Person oder einer anderen Gruppe teilt und diese auch vertritt», fuhr sie fort und sprach sie sich für mehr Solidarität aus.

## Neu eine Jugendfeuerwehr

Vorstandsmitglied Marc-Anthony Beyeler teilte mit, dass im vergangenen Oktober die Freiburgerische Jugendfeuerwehr offiziell gegründet worden sei und sie bereits rund 120 Jugendliche in sechs Sektionen vereine. Darüber freuten sich verschiedene Redner, zumal diese jungen Leute bereits eine breite Ausbildung geniessen und später so leicht in die Feuerwehrkorps integ-

riert werden können. KGV-Direktor Jean-Claude Cornu etwa stellte fest, dass die Zahl der Feuerwehrleute im Kanton Freiburg in den letzten zehn Jahren um 2000 von 6300 auf gut 4000 zurückgegangen sei. Nationalrat Laurent Wehrli, Präsident des Schweizerischen Feuerwehrverbandes, sieht in der Jugendfeuerwehr auch den Vorteil, dass diese Jugendlichen ihren Militärdienst dann mit viel Kompetenz in Rettungstruppen absolvieren können. «Und wenn im Privatleben etwas passiert, wissen sie, was zu tun ist und wie man richtig reagiert», fügte er bei.

## Mehr Disziplin

Der scheidende kantonale Feuerwehrinspektor Guy Wiccki möchte, dass die Feuerwehrleute wieder bewundert und geschätzt werden, so dass die Unternehmen sie leichter für Kurse und Einsätze freigeben. Er wünschte aber auch eine straffere, militärische Führung der Korps, zumal immer weniger Feuerwehrmänner auch Militärdienst leisten. Er stellte nämlich ein Nachlassen der Disziplin in den Korps fest. Barbara Wyssbrod bedauerte, dass sich sämtliche See-Gemeinden aus dem Verband verabschiedet haben, hofft aber, dass sie wieder zurückkehren.